

tiefe Erschütterung der Seelen, aber die Kälte kroch an die Armen heran, die in ihren dünnen Arbeitsanzügen auf dem Steinboden lagen und sich aneinanderdrückten, um nicht zu erstarren.

Langsam und still schlichen die Stunden in der Höhle, nur manchmal klang durch die Finsternis ein leises Weinen oder das Murmeln eines Vaterunsers oder ein schluchzender Ruf nach lieben Kindern oder der armen, verzweifelnden Frau daheim.

Draußen war der Donner des Sturzes weit und breit gehört worden. Die Schreckenspost lief im Nu in die Heimat der Verschütteten und nach den Brüchen, wo die Arbeitsgenossen der Verunglückten tätig waren.

Diese eilten schnellsten Laufes herbei ohne Rücksicht auf den Verlust ihrer Löhne, ohne zu wissen, wer ihnen Nahrung und Obdach gewähren würde während der schweren Arbeitstage — nur um zu retten. Schon am Mittag umstanden über hundert geübte Steinbrecher und eine Anzahl Bergleute aus Gießhübel den Felsstrümmberg, der die Armen deckte. Ein eisiger Regen begann, die Wege wurden glatt und schlüpfrig, jeder Tritt wurde gefährvoll, und das Wehklagen der Angehörigen der Verschütteten zerriß die Herzen. Mit Todesverachtung bestieg der wackere Bruchmeister Richter, von fünf unerschrockenen Leuten begleitet, trotz bröckelnden Gesteins und nachstürzenden Gerölls den Trümmberg, um sich einen Plan für die Rettungsarbeiten zu bilden. Plötzlich sah man die Männer beinahe auf der höchsten Stelle Halt machen. Fast unmittelbar an der Felswand hatte sich eine Kluft gezeigt, die weit in der Richtung, in der man die Verschütteten liegen wußte, hinabzuführen schien. In diese Kluft, kaum so breit, daß ein Mensch sich durchzwängen konnte, kroch ein junger Steinbrecher, Linke mit Namen, der Sohn des Alten drunten in der Gruft. Drei Viertelstunden lang harrete man auf seine Rückkunft, da tauchte er unter freudigem Zuruf wohlbehalten wieder auf. Die Männer stiegen herab, und der Kampfplan war gemacht.

Zeitig brach die winterliche Nacht herein. Unheimlich glühte im Licht der Fackeln und Kienkörbe die Felswand und die gewaltige Grabpyramide in die dunkle Gegend hinaus. Der Regen goß in Strömen herab. Der Sturz neuer Schutt- und Steinmassen dröhnte zuweilen schauerlich durch die tiefe Finsternis.

Die Nacht wurde dazu verwendet, Schutz gegen den Stein Schlag von oben zu schaffen. Im nächsten Forste, gleichviel, wem er gehörte, schlug man ein halbes Hundert Stämme, die dergestalt gegen die Felswand gelehnt wurden, daß sie ein schräges Dach bildeten.